Schweißarbeiten sind die Brandursache

Nach dem Großbrand in der Welzheimer Innenstadt ermittelt die Polizei noch weiter / Familien suchen weiter Wohnungen für mindestens ein Jahr

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Hinderberger

In einer Garage und in zwei Einfamilienhäuser hat es gebrannt. Foto: Markus Metzger

Welzheim.
Die Brandursache nach dem Großbrand in der Welzheimer Innenstadt ist wohl geklärt. Denn nach Ermittlungen der Polizei und der Aussage von Pressesprecher Jonas Ilg steht fest, dass die Brandursache in der Helmut-Glock-Straße, in der es in zwei Einfamilienhäusern, einer Garage mit einem Pkw brannte, Schweißarbeiten waren: „Zu dem Brand in Welzheim dauern die Ermittlungen noch an. Aber es steht zum aktuellen Zeitpunkt fest, dass infolge von Schweißarbeiten in der Garage der Pkw und die Garage Feuer fingen, ehe der Brand sich auf die Häuser ausbreitete“, bestätigt Ilg.

Ein Elektro-Auto als mögliche Ursache, was sich viele Bürger in Welzheim fragten, kann ausgeschlossen werden: „Es war kein Elektro-Auto beteiligt“, so Jonas Ilg.

Wohnungssuche für Familien gestaltet sich schwierig

Ebenfalls klar ist, dass die Bewohner der Häuser nicht so schnell wieder zurückkehren können. Denn, so Uwe Lehar, Pressesprecher der Stadt Welzheim: „Es kann nach aktuellem Stand bis zu einem Jahr dauern, bis die achtköpfige Familie wieder zurück in ihr Haus kommen kann.“

Die Wohnungssuche gestalte sich daher aktuell schwierig, da der Zeitraum eben so lang sei zur Überbrückung. „Wer noch Ideen hat, kann sich bei mir im Rathaus melden unter der Nummer 0 71 82/80 08 14“, sagt Lehar. Das Problem aktuell ist nämlich, dass die Familie mehrfach umziehen müsste, und daher wird nach einer guten Lösung gesucht.

Welzheims Bürgermeister Thomas Bernlöhr berichtete kürzlich beim Empfang der Bürgerstiftung, dass Wohnungsbesichtigungen für die Familien laufen. „Die Resonanz der Bürger ist groß. Wir werden nun vermitteln und alles Mögliche tun, dass die Familien wieder in Wohnungen oder Häusern untergebracht werden können“, so Thomas Bernlöhr. Auch die Schulen in Welzheim werden mit Aktionen mithelfen, damit auch die Kinder wieder schnell ein „normales Leben“ führen können.

Die Bürgerstiftung Welzheimer Wald hat bereits 1500 Euro gespendet. Und die Spendenaktion der Stadt Welzheim läuft noch: Da sehr viele liebgewonnene Habseligkeiten nach dem Brand nicht mehr existieren, benötigen beide Familien auch Geld, um sich wieder mit dem Nötigsten eindecken zu können und für einen Wiederaufbau.

Daher wurde ein Spendenkonto eingerichtet unter dem Stichwort „Brand Helmut-Glock-Straße“ – die Spende kann auch an eine der beiden Familien direkt mit dem Namen der Familie personalisiert werden.

- VR Bank Schwäbischer Wald eG | BIC GENODES1WEL | IBAN DE08 6139 1410 0080 6670 07
- Kreissparkasse Waiblingen | BIC SOLADES1WBN | IBAN DE37 6025 0010 0006 0003 96

Wie ein Hollywood-Film, nur alles echt

Der Welzheimer Oscar-Preisträger Marcus Vetter gibt Einblicke in die Dokumentation „Nawalny“, an der er beteiligt war

Von unserer Mitarbeiterin
Mara Veigel

Welzheim.
In schwarzem Anzug und gelbem Batik-Hemd steht Marcus Vetter in der Eugen-Hohly-Halle und schaut in die Runde. „Ist ja wie ein Familientreffen hier“, meint der aus Welzheim stammende Oscar-Preisträger und teilt seine Erinnerungen: „Hier habe ich früher meinen Tanzkurs gemacht. Ich ging erst auf die Bürgfeldschule, später aufs Limes-Gymnasium.“ Er erzählt von seinem Werdegang, der alles andere als geradlinig war: „Ich musste mich erst mal rumtreiben.“ Doch die Leidenschaft für Ton sei schon immer da gewesen.

Den Anzug, den er an diesem Freitagabend bei der Veranstaltung der Kultursäule trägt, trug er auch im März dieses Jahres bei den Oscar-Verleihungen in Los Angeles. Hier bekamen der Filmtonmeister aus dem Schwabenland und die ganze Crew um den kanadischen Regisseur Daniel Roher für die Dokumentation „Nawalny“ den Oscar verliehen. Dem Film-Team gelang es, Zeitgeschichte zu dokumentieren: Sie hielt den Moment fest, in dem der russische Oppositionelle Alexei Nawalny den Beweis für einen Mordanschlag auf ihn einholte.

Während des Abends erzählt Marcus Vetter immer wieder kleine Anekdoten, von sich und Nawalny, von Nawalnys Frau, den anderen Crew-Mitgliedern. Er zeigt, wie er im Film zu hören und sogar zu sehen ist, nämlich beim Verkabeln von Nawalny vor dem großen Moment. Es scheint, als müsse Vetter sich selbst zwicken, dass seine Leidenschaft ihn so weit gebracht hat. Als müsse er heute Abend in Welzheim beweisen, dass er wirklich Teil dieser Oscar-Dokumentation ist.

Ein ungewöhnlicher Anruf

Es ist das Jahr 2020, Pandemie, als bei Tontechniker Vetter das Telefon klingelt. Man suche jemanden, der für einen Film Ton macht. Mehr Infos gibt es an dieser Stelle nicht, viel Geld würde aber nicht gezahlt werden können. „Das ist eine Anfrage“, so Vetter lachend, „die ignoriert man normalerweise. Aber ich sagte einfach: Why not?“ Warum nicht?

Zwei Wochen später wird es ernst: Vetter fährt in den Schwarzwald, wo sich Nawalny von dem Giftanschlag erholt. Zuvor wurde Nawalny auf spektakuläre Weise nach Berlin gebracht, dort in der Charité behandelt. Zu diesem Zeitpunkt steht fest: Der russische Oppositionsführer ist mit dem Nervengift Nowitschok vergiftet worden. Die Hintergründe sind noch unklar. Die Film-Crew plante ein Interview. Alles sollte möglichst geheim gehalten werden, es bestand weiterhin Lebensgefahr.

Doch alles kommt anders: Während der Aufnahmen entsteht die Idee, die Sache größer aufzuziehen. Viel größer.

„Camera rolling“. Vetter zeigt einen Ausschnitt aus der „Nawalny“-Dokumentation. Man hört erst ihn selbst, danach den Filmer. Und dann: Nawalny, der von Vetter verkabelt, am Telefon sitzt und seine potenziellen Mörder anruft. Einen nach dem anderen. „Hallo, mein Name ist Alexei Nawalny. Warum wollten Sie mich umbringen?“ Aufgelegt. Nächster Versuch. Beim siebten Anruf geschieht das Unfassbare: Nawalny gibt sich mittlerweile als jemand anderen aus. Am anderen Ende der Leitung sitzt ein Agent des russischen Geheimdienstes FSB und Nawalny entlockt ihm tatsächlich Details des Mordanschlags.

In diesem Moment wussten alle im Raum: Das ist oscarreif.

Vetter erzählt, dass sie die Dokumentation wie einen Thriller drehen wollten, so spannend wie einen Hollywood-Film eben. Nur: Die Spannung ist echt, die Geschichte ist echt.

„Spielfilmmachen ist ein bisschen wie Kochen“, so Vetter und schaut zu seiner Mutter: „Mama, du kennst das“. „Man reißt sich sehr lange den Arsch auf und in ein paar wenigen Minuten ist alles aufgegessen.“ Die Crew begleitet Nawalny zwei Monate lang, ein riesiger logistischer Aufwand. „Ich konnte nicht mehr schlafen, weil das alles scheißgefährlich war“, so Vetter.

Am Ende entscheidet Nawalny sich, wieder zurück nach Russland zu fliegen. Das könne man vielleicht nicht nachvollziehen, so Vetter, aber ein Russland nach Putin komme und Nawalny könne nicht aus dem Exil weitermachen. Derzeit sitzt er in Russland in Haft und man weiß nicht, wie es ihm geht. Der Film sei so was wie Nawalnys Erbe, so Vetter. Nawalny sage uns: Gebt nicht auf!

Und das tut auch Vetter nicht. Zuletzt war er mit der „Nawalny“-Crew in Kiew, um einen Film über den ukrainischen Präsidenten Selenskyj zu drehen.

Alexei Nawalny sitzt in Russland in Haft. Foto: Pavel Golovkin/picture alliance/AP

Marcus Vetter bei seinem Vortrag in der Eugen-Hohly-Halle. Foto: Habermann

Grünen-Politiker beim Friedensgebet

Ralf Nentwich sprach in der St.-Gallus-Kirche

Welzheim.
„Demokratie braucht Religion“, mit diesem Zitat von Hartmut Rosa wurde zum Extra-Friedensgebet eingeladen und der Grünen-Landtagsabgeordnete Ralf Nentwich teilte seine Gedanken dazu in der St.-Gallus-Kirche. Glaube und Religion verfügten über Riten und Praktiken, über Räume, in denen ein hörendes Herz eingeübt werden kann, so der junge Abgeordnete. Religion und Politik befänden sich in einem Wechselspiel, das beide Seiten verbinde und eine Resonanz erzeuge. Das Parlament versuche, diese Töne aufzunehmen und eine Melodie zu komponieren. Er merke, so Nentwich, dass gerade ein religiöses Wertefundament über die Parteigrenzen und Unterschiedlichkeiten hinweg trage. Er setze sich für eine Politik des Gehörtwerdens sein. Die Besucher dankten Ralf Nentwich mit lang anhaltendem Applaus. Gleichzeitig war der Grünen-Politiker vom Friedensgebet und seiner menschlichen, gefühlvollen und innigen Atmosphäre berührt. Friedensgebet ist jeden Montag um 19 Uhr in der St. Gallus-Kirche. Extra-Friedensgebete sind am 5. Juni „Waffen“ mit Prof. Dr. Wolfgang Gramer, am 19. Juni „Queer-Sein und Islam“ mit Falk Amin Sulek, Liberal-Islamischer Bund, 10. Juli „Frau. Freiheit. Leben.“, Ebba Kaynak bring Kunstwerke dazu aus Schorndorf mit. Dazu singt der syrische Sänger Mazen Mohsen.

Kompakt

Hilfe: Probleme mit PC oder Smartphone

Welzheim.
Die Senioren-Online-Gruppe-Welzheim informiert und löst wieder Probleme bei Laptop, Tablet oder Smartphone: am Dienstag, 23. Mai, von 10 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 16.30 Uhr im Gemeinschaftsheim, Murrhardter Str. 15, Saal 1. Erdgeschoss (barrierefrei). Die Teilnehmer sollten Laptop, Tablet oder Smartphone mitbringen. Die Teilnahme ist kostenlos. Kontakt: Martin Merkle, ☏ 0 71 82/8 04 44 17, E-Mail senioren-online-welzheim@web.de. Im Internet findet man die Gruppe unter www.senioren-online-welzheim.de.

Minibagger von Baustelle gestohlen

Welzheim-Aichstrut.
Die Polizei sucht Zeugen: Zwischen Dienstag (16.05.) gegen 14.30 Uhr und Mittwoch (17.05.) gegen 16.15 Uhr ist ein Minibagger der Marke Caterpillar von einer Baustelle in Welzheim entwendet worden. Das teilte die Polizei in einer Pressemitteilung mit. Die Polizei sucht Zeugen. Die Täter könnten demnach einen weißen Transporter benutzt haben. Mögliche Zeugen werden gebeten, sich unter ☏ 0 71 81/20 40 an das Polizeirevier Schorndorf zu wenden.

Wasserspaß am Brünnelesweg

Murrhardt.
Die Stadt Murrhardt und Naturparkführer Walter Hieber laden Familien mit Kindern zum Ferien-Wasserspaß am Donnerstag, 1. Juni, nach Murrhardt ein. Alle paar Meter ein Brunnen, eine Quelle, ein Bachlauf – der neu gestaltete Murrhardter Brünnelesweg ist ein Paradies für warme Ferientage. Hier gibt's jede Menge zu entdecken, zu spielen und planschen. Vorher geht's auf der drei Kilometer langen Runde zum vorderen Hörschbachwasserfall. Zum Abschluss wird ein Grillfeuer entfacht, und wer will, kann seine mitgebrachten Würstle grillen. Beginn ist um 14 Uhr, die ganze Veranstaltung dauert etwa drei Stunden. Treffpunkt ist am Parkplatz P4 der Wanderwelt Hörschbach bei Murrhardt. Kosten: fünf Euro für Erwachsene, 2,50 Euro für Kinder bis zwölf Jahre. Eine Anmeldung wird erbeten an Naturparkführer Walter Hieber, per E-Mail an info@waldentdecker.de. Grillgut, Getränke und gegebenenfalls Wechselkleidung für die Kinder sollten mitgebracht werden.